

Düsseldorf, den 30. Mai 1936.

Liebe Lollo!

Verzeih' bitte, dass ich Deinen Brief noch nicht beantwortet und Dir auch für die verschiedenen Zusendungen - die mich herzlich freuten - noch nicht gedankt habe. Ich kann Dir nicht schildern, in was für einer Hetze ich lebe, die mich wirklich zu keiner Besinnung kommen lässt. Daneben bin ich innerlich ziemlich am Ende. Das Schlupfloch von Oeynhausen entwickelt sich je länger je mehr als eine sehr böse Sache. Sicherlich sehe ich nur die eine Seite, die aber - wie Du auch den Dir gesandten Drucksachen entnommen haben wirst - zurzeit so vorgeht, dass es einen schon bedrücken kann. Die D.C. haben übrigens abgelehnt, sich der geistlichen Leitung des Generalsuperintendenten zu unterstellen. Es kommt mir so vor, als wenn wir im eigenen Lager mitten in der Entwicklung der Reduktion ständen. Ich hatte in diesen Tagen verschiedentlich Besprechungen mit massgebenden Leuten der B.K., die mich tief betrübt haben. Es scheint mir sehr nötig, dass ich mich bald einmal mit Dir über alles aussprechen darf, ich sehe nicht mehr klar durch allen Nebel hindurch. Nimm dies heute in aller Eile, aber Du solltest nicht länger warten.

Dein Plan bezüglich meines Urlaubs kommt mir sehr gelegen. Allerdings weiss ich letztlich noch nicht, ob es überhaupt bei meinem Planen bleiben wird. Gestern hat der Rendant nämlich mit dem Vorsitzenden des PKA wegen der Urlaubsbeihilfe gesprochen, da ~~er~~^{er} nach Pfingsten einen längeren Urlaub antritt und diese Sache vorher geregelt sein müsste. Da war er abweisend und hat nichts entschieden. Es kommt mir nach der Art, in der die Besprechung geführt wurde, so vor, als wenn die Vertagung der Entscheidung einer Ablehnung gleichkäme. Dann würden meine Pläne natürlich scheitern. Wie ich Dir schon schrieb, glaubte ich, aus der Bewilligung für andere Mitarbeiter auch auf eine Beihilfe für uns schliessen zu dürfen. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, dass man mit zweierlei Mass misst. Ich müsste das dann tragen, denn ich kann aus meinem Herzen keine Mördergrube machen. Wenn ich mich aber doch täuschen sollte und die Reise zustande käme, würde ich am 20. Juni in den Schwarzwald fahren, um dort drei Wochen zu verleben. Dann könnte ich am 12. Juli Deiner Einladung folgen und darauf freue mich so sehr. Wie schön könnte es werden. Am 27. Juli müsste ich wieder hier sein, da an diesem Tage der Rendant in Urlaub geht, den ich

vertreten muss. Sollte es aus finanziellen Gründen mit dem Schwarzwald nichts werden, so könnte ich ja auch nur die 14 Tage dort ins Auge fassen und auf die Ausspannung in Holzins Haus verzichten. Jedenfalls möchte ich Dir und allen Beteiligten heute schon herzlich für die Tage dort danken. Ich hatte es mir nur so schön gedacht, dass ich ja hoffentlich durch die drei Wochen im Schwarzwald gestärkt und erfrischt dort eintreffen könnte. Aber wenn es nicht sein soll, so geht es auch anders. Jedenfalls bekommst Du noch Nachricht, wie die endgültige Entscheidung ausgefallen ist.

Die Predigt vom Himmelfahrtstag kam mir auch gerade in grosser Bedrückung zu Trost und Freude. Ich habe sie gleich an L. Schl. weitergeleitet. Anliegend sende ich Dir allerlei Unterlagen, die keiner schriftlichen Erledigung bedürfen. Ich sende sie als Unterlage für demnächstige Besprechungen der Lage.

Am Sonntag nach Pfingsten ist hier in Düsseldorf ein Gemeindetag vorgesehen. Erwartet werden: Niemöller, Asmussen und Vogel. Es ist die erste Veranstaltung nach der damals verbotenen Versammlung in der Maschinenhalle. Ich werde Dir etwas darüber mitteilen.

L. Schl. schreibt mir, dass am 20. Juni wieder ein Studentensibeltag sein soll. Vielleicht kann ich auf der Hinreise nach Freiburg dort noch teilnehmen.

Verzeih' die Eile, liebe Lollo, ich bin so zerstreut. Gleich muss ich nach Aachen. Lieber bliebe ich still hier. Aber sie warten dort auf mich, ich kann mich dem nicht entziehen ohne innere Bedrückung. - Mit Anteilnahme las ich von der schweren Erkrankung Deiner Freundin Emmi L. Wie mag es gehen? Ob Du wohl einmal hinfährst? Aber das wird sich wegen der Semesterarbeit kaum einrichten lassen. Ich weiss, wie belastet Du bist und der Arbeitsdruck dort ist mir sehr gegenwärtig. Aber im Juli wird es dann, so Gott will, sicher still und schön. Der Ausblick auf diese Zeit ist mir jetzt schon wie ein grosses Geschenk. Frau B. und die Kinder sähe ich gerne vorher. Vielleicht kann ich einmal - wenn ich in den Schwarzwald kommen sollte - über Sonntag hinunter kommen. Es ist ja eine ganz kleine Reise mit dem Bähnlein über Schopfheim-Lörrach.

Grüsse bitte alle recht herzlich von mir.

Deine
Käthe.